№. 31. 1829.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 18. April.

Inland.

Berlin den 15. April. Se. Majestät der König haben dem Rittmeister a. D. von Klitzing zu Gresse im Mecklenbur-Schwerinschen den St. Johanniter-Orden, und den Seconde-Lieutenant Brandenburg vom 1. Bataillon (1. Berlinschen) 20. Landwehr-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander von Humboldt, ist nach Rußland abgegangen.

Der Fürst v. Hatzfeld ist nach Breslau; der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an der hohen Pforte, Major v. Royer, nach Wien, der Großherzoglich-Hessische wirkliche Geheime Rath und Präsident des Finanz-Ministeriums, v. Hoffmann, nach Darmstadt, und der Päpstliche Kabinetskourier Paolo Milanesi ist von Wien nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Ausland.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgende Nachrichten:

„Triest den 20. März. Ein Schiff, das Alexandria am 5. d. verließ, bringt Nachricht, daß der Pascha, durch die Agenten der Pforte unaufhörlich bestürmt, sich endlich entschlossen hat, ein Kontingent von 12,000 Mann an die Donau zu schicken. Da der Weg über See durch die Russen versperrt ist, so wird dieses Korps, wozu 4 Regimenter regulirter Infanterie und einige Regimenter unregulirter Kavallerie bestimmt sind, seinen Weg durch Palästina, Syrien und Natolien nehmen. Die Kosten werden natürlich sehr groß seyn, die Aegyptische Regierung suchte also, um nicht ihrem Kredit zu schaden, die Verfügung noch möglichst geheim zu halten. — Im Innern von Aegypten zeigte sich Getreide-Mangel, so daß mehrere Schiffs-Ladungen Weizen von Alexandrien nach Kairo abgegangen waren. Die Aegyptische Flotte bereitet sich zum Auslaufen, und man erwartete täglich Ibrahim-Pascha in Alexandrien, um die verschiedenen Administrationen des Platzes zu inspiciren. Den Ober-Befehl des Hülfskorps nach der Donau wird aber nicht er, sondern Mahmud-Pascha, der erst kürzlich zum Pascha von zwei Roßschweifen erhoben wurde, führen. — Durch ein von Gargagliano in Morea in 11 Tagen hier angekommenes Schiff erfährt man, daß die Griechische Fregatte „Hellas" und zwei Briggs, unter dem Befehl des Admirals Miaulis, Lepanto blokiren, um zu verhindern, daß die Türken im Kastell Zufuhr er-

halten. Einige Barken von Zante, welche, der Wachsamkeit der Griechen ungeachtet, nach Lepanto gegangen waren, wurden bei ihrer Rückkehr zu Patrasso in Beschlag genommen. — Von Maina war ein Seeräuber-Mistik ausgelaufen, aber von dem Admiral Miaulis verbrannt worden."

Aus Korfu vom 22. März wird gemeldet: „Das Kastell von Vonitza, welches den Griechen bisher so hartnäckigen Widerstand leistete, ist endlich durch Kapitulation in ihre Hände gefallen. Diese Eroberung ist für Griechenland in sofern von hoher Wichtigkeit, als dadurch entscheidende Angriffe auf Missolunghi und das Schloß Lepanto um Vieles erleichtert sind, da beide Festungen nunmehr vereinzelt dastehen. Auch Arta, Prevesa und ganz Epirus können die Griechen jetzt bedrohen, während die Türken nur schwache Vertheidigungsmittel besitzen. In Albanien sollen, seit Reschid-Paschas Abgang nach Konstantinopel, täglich Excesse gegen die Christen vorfallen. — In Griechenland dauern die Zwistigkeiten zwischen dem Präsidenten und dem Panhellenion, in Bezug auf die Wahlfähigkeit zur National-Versammlung, noch fort. Der Entwurf des Präsidenten soll mit Mehrheit einer Stimme verworfen, dagegen ihm die Ernennung der Präsidenten der Wahl-Kollegien überlassen worden seyn."

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz.

Das Journal d'Odessa enthält Folgendes: „Am 24. Febr. ward der Oberst Lieders, mit einem Bataillon des 37. Jäger-Regiments, gegen das auf dem linken Ufer des Kamtschik belegene Dorf Tschaly-Maly gesandt, das von einer Abtheilung der in Kyouprikioi stationirten Türkischen Truppen besetzt war. Der Oberst überrumpelte diesen Posten, tödtete dem Feinde 19 Mann, und machte 5 zu Gefangenen. Diejenigen, welche ihm entrannen, stürzten sich in den Kamtschik, und kamen in den Wellen um. Wir hatten bei dieser Gelegenheit nur 3 Verwundete. Den Berichten der Gefangenen zufolge steht die in Kyouprikioi stationirte Türkische Abtheilung unter den Befehlen von Kirdjala Jussuf-Pascha. Sie besteht aus 600 Mann Infanterie, 60 Arnauten, 300 Pferden und 3 Stück Geschütz. Nach dem Bericht des Generallieutenants Rüdiger ward eine Abtheilung von 3 Bataillonen, 75 Kosaken und 2 Stücken Geschütz unter den Befehlen des Obersten Roslatsch gegen eine Abtheilung Türken gesandt, die das Dorf Ekistschi besetzt hatten; als der genannte Oberst am 24. mit seinen Truppen in diesem, aus 300 Feuerstellen bestehenden Dorfe ankam, fand er es vom Feinde sowohl als von den Einwohnern verlassen. Er zündete es an, nahm ungefähr 60 Stück Rindvieh mit sich, und kehrte am 25. nach Basardschik zurück."

Königreich Polen.

Von der Weichsel den 9. April. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge wird Se. Majestät der Kaiser Nikolaus in der ersten Hälfte des künftigen Monats in Warschau eintreffen, der Reichstag des Königreichs Polen jedoch erst im Oktober d. J. versammelt werden. (Preuß. St. Zeit.)

Italien.

Rom. Ein Ereigniß, welches in der Nacht vom 26. stattfand, würde keine Erwähnung verdienen, wenn nicht zu besorgen wäre, es möchten wieder einige auswärtige Blätter sich dieser Geringfügigkeit bemächtigen und sie so verstellt und vergrößert wiedergeben, wie vor Kurzem die Entdeckung einer Karbonarigesellschaft von Schustern und Schneidern. Es bemerkten nämlich die zahlreichen, beim Quirinal aufgestellten, Wachen bei Nachtzeit ein unterirdisches Getöse von arbeitenden Menschen, ohne Anfangs entdecken zu können, woher es rühre. Endlich fand man, daß die Ausbesserung einer Kloake befohlen worden war. Es kamen darüber am Morgen in der Stadt die lächerlichsten Gerüchte in Umlauf; doch wurde der wahre Zusammenhang bald bekannt.

Frankreich.

Paris den 8. April. Am 6. d. vor der Messe hat der Baron v. Werther, Königl. Preuß. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. in einer Privat-Audienz einen Brief seines Souverains zu überreichen die Ehre gehabt, der die Notifikation der Geburt einer Prinzessin, Tochter Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Karl Alexander von Preußen, enthielt.

Am 5. wurde hieselbst die Ernennung des Papstes durch ein Tedeum in der Kirche zu Unserer lieben Frauen, so wie in den übrigen Kirchen der Hauptstadt gefeiert.

Der neuerwählte Papst stand in den vertrautesten Verhältnissen zu Pius VII., der ihn zum Beweise seines Vertrauens und seiner Achtung 1816 zum Kardinal erhob. Er zeichnete sich stets durch Frömmigkeit und Geistesbildung aus, und er war es, den Frankreich bei der vorletzten Papstwahl auf den heiligen Stuhl zu bringen suchte und Leo XII. entgegensetzte. Das katholische Frankreich hat daher in dem neuen Papst einen Verbündeten erhalten,

und alle Freunde der gallikanischen Freiheiten werden dieser Wahl ihren Beifall schenken. Herr von Chateaubriand hat seine Aufgabe beim heiligen Collegium würdig gelöst.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung am 4., wie gewöhnlich des Sonnabends, mit den eingebrachten Petitionen. Der General Gerard erstattete Bericht über die Petition des bekannten Generallieutenant Alix (früher in Diensten des damaligen Königs von Westphalen), welcher seinen rückständigen Sold von 4 Jahren 8 Monaten, nämlich für die Zeit seiner Verbannung begehrt. Als einer der Offiziere, welche zur Rückkehr Napoleons von der Insel Elba mitgewirkt, wurde er 1816 deportirt, kehrte 1819 zwar ohne Autorisation zurück, wurde aber damals amnestirt. General Lamarque, sein Gefährte im Exil, übernahm die Vertheidigung der Ansprüche des Petitionairs. Die Verhandlung nahm einen heftigen, leidenschaftlichen Charakter an, auf der einen Seite führte man an, daß die Verbannung ohne gerichtliche Untersuchung mittelst Ordonnanz verfügt, und bei ihrer Zurückberufung entschädigt worden; auf der andern, daß sie die Waffen gegen die Bourbons nach der Restauration ergriffen hätten, und daß, wenn der König ihnen Verzeihung hätte angedeihen lassen, man jetzt nicht vorschreiben könne, bis zu welchem Grade er das Recht der Begnadigung ausdehnen solle. Die Verweisung der Petition an den Minister wurde trotz des Widerspruchs der rechten Seite verfügt. — Eine andere Petition, welche die Aufhebung der Abgabe, die von Studien- und Erziehungs-Anstalten an die Universität geleistet wird, gab gleichfalls zu lebhaften Debatten Veranlassung. Saint-Marie begehrte die Freiheit des Unterrichts, denn in einem Lande, wo die Freiheit des Cultus ausgesprochen ist, sei es eine ungeheure Inconsequenz, die Freiheit des Unterrichts zu versagen. Hr. v. Vatismenil nahm für den Staat das Recht in Anspruch, über den Unterricht zu disponiren, als einen Theil der Verwaltung. Die Kammer beschloß die Verweisung der Petition an den Minister des öffentlichen Unterrichts und an die Finanzkommission.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6. April, wo sich abermals 6 Redner über den Gesetz-Entwurf wegen Organisation der Bezirks- und General-Conseils vernehmen ließen, ging es ziemlich stürmisch zu. Als der letzte Redner Hr. Delalot seine Rede beendigt hatte, wurde von allen Seiten der Schluß der Diskussion verlangt. Der Minister des Innern erklärte indessen, daß er es für seine Pflicht halte, gleich einem andern Redner (Hrn. B. Constant) vorweg die Bemerkung zu machen, daß er noch Einiges zu erwiedern habe, und sich daher das Wort noch vorbehalten müsse. Die Fortsetzung der Berathung wurde sonach auf den folgenden Tag anberaumt, und die Sitzung um 6 Uhr aufgehoben.

Die Rede, welche der Minister des Innern in Betreff des Departementalgesetzes in der Deputirten-Kammer gehalten, ist unstreitig eine der merkwürdigsten, die jemals in den berathschlagenden Versammlungen Frankreichs gehalten wurden. „Es ist, begann Hr. v. Martignac, eine edle und schöne Obliegenheit, die ein Minister zu erfüllen hat, die Aufgabe, für ein großes Volk Gesetze, die seine theuersten Interessen berühren, vorzubereiten, es ist ein heiliger und glücklicher Auftrag, den er von einem legitimen und mächtigen König zu empfangen hat, der Auftrag, sein Land mit edlen Institutionen auszustatten. Die Ergebenheit des Bürgers freut sich über die Wohlthat und die Treue des Unterthans zählt mit Wonne die neuen Rechte, die der Monarch täglich auf die Dankbarkeit der Nation sich erwirbt. Gleichwohl, meine Herren, wie viele Schwierigkeiten, wie viele Hindernisse, wie manche heftigen Kämpfe erwarten den Minister bei der Erfüllung einer solchen Pflicht! Wie viel Ungerechtigkeiten und Verdruß sind demjenigen aufbehalten, der sie erfüllt! Wie viele Leidenschaften wird er bekämpfen, gegen wie manche ehrenrührige Bezüchtigung wird er sich vertheidigen müssen, ohne andere Waffen, als die Vernunft und die Wahrheit, die so oft ohnmächtig sind! (Tiefe Stille und gespannte, allgemeine Aufmerksamkeit). Fremd den Zeiten, worin wir leben, vergessend die Sprache ihrer eigenen Freunde, werden ihm die Einen mit Bitterkeit vorwerfen, das ihnen anvertraute Gut der Königlichen Gewalt zu verrathen, den Thron dem Aufruhr und das Land der Anarchie preiszugeben, die Andern, gar nicht in Anschlag bringend die erfüllten Wünsche, werden ihn anklagen, die Tyrannei zu organisiren, im Augenblicke, wo er eine neue Freiheit bringt, alles den Bevorrechteten und den Feinden unserer Institutionen aufzuopfern, wenn er eben diese Institutionen befestigt und erweitert. (Lebhafter Eindruck; Beifalls-Bewegung). Vergebens wird er die wichtigen Verfügungen, die er unstreitig nur nach reiflicher Ueberlegung vorschlug, mit gemäßigter Festigkeit zu vertheidigen und jene, die ihm gefährlich scheinen, mit aller billigen Rück-

sicht zu bekämpfen suchen; die Einen werden seinen Widerstand als eine aus der Eitelkeit und dem Vertrauen in seine eigenen Kräfte herrührende Hartnäckigkeit bezeichnen, die Andern werden zu gleicher Zeit, am nämlichen Tage, über die nämliche Sache, die schimpflichen Worte Schwachheit und Feigheit aussprechen. (Allgemeine Bewegung. — Tiefe Stille.) Dies ist, ich weiß es, dies ist, ich fühle es, die schmerzliche Rolle, in die sich jeder Minister ergeben muß, der nur von seinem Gewissen und seiner Vernunft die Vorschrift seines Verhaltens begehrt, und der keine andern Interessen zu Rathe zieht, als diejenigen seines Königs und seines Vaterlandes. Zwischen zwei einander entgegengesetzte und gebieterische Meinungen gestellt, muß er den Angriffen von allen beiden ausgesetzt seyn. Es giebt, Zweifels ohne, ein einfaches und leichtes Mittel für ihn, dem heftigen Angriff einer der beiden Oppositionen zu entgehen, der Minister darf sich nur unter ihr Panier stellen, ihr dahin folgen, wohin sie ihn führen will, denjenigen, die ihm ihre Unterstützung verheißen, seine eigene Meinung, seine heilige Ueberzeugung aufopfern. Das persönliche Interesse könnte einen solchen Rath geben, meine Herren, das Gefühl der Pflicht gestattet es nicht, und dies allein muß man hören. (Fast allgemeine Zeichen des Beifalls.) Dieser Richtschnur von Treue gegen den Thron und das Vaterland, ihr sind wir beständig gefolgt, jede unserer Handlungen ist von dem nämlichen Geiste eingegeben. Was wir bisher thaten, unser Vorsatz ist es ferner zu thun, welche Folgen es auch für uns haben mag. Wir dürfen Frankreich nicht einer Wohlthat berauben, die es von seinem Könige erwartet, wir können nicht einwilligen, daß die weise Vorsicht, womit diese Wohlthat umringt ist, zernichtet oder entstellt werde. Dies war unsere Richtschnur bei der Vorbereitung des Gesetzentwurfes, dies soll unsere Richtschnur bei seiner Vertheidigung seyn." — Der Minister bestreitet nun nachdrücklich die Aenderungen der Commission, die das Gesetz entstellen. Er widerlegt hierauf die Bemerkungen mehrerer Redner, namentlich die des Hrn. Formont, und durchgeht die Verfügungen des Entwurfs, dessen Gerechtigkeit und Trefflichkeit er zu beweisen sucht. Nachdem der Minister seinen Entwurf aufs klarste und genaueste entwickelt hatte, schließt er seine Rede, wie folgt: „Ich weiß nicht, meine Herren, welches Loos dem Gesetzentwurf, den wir debattiren, vorbehalten ist. Seine Hauptverfügungen, durch die beiden äußersten Enden dieser Kammer mit Heftigkeit angegriffen, fanden bis jetzt nur mich zum Vertheidiger. Die Einmüthigkeit der Commission hat ihrem System eine Autorität gegeben, die ich nicht verkennen kann. Ich will nicht versuchen, ihm die Einmüthigkeit des Ministerrathes, der es abweist, entgegen zu setzen, in den Zeiten von Mißtrauen, worin wir leben, ist dies keine Bürgschaft, die mit einiger Hoffnung eines erwünschten Erfolges angeboten werden könnte. Gleichwohl, diese zwei entgegengesetzten Einstimmigkeiten zeigten sie Ihnen nicht an, es sei darin was Bedenkliches, das ergründet zu werden verdient? Verständige Männer, rechtschaffene Männer, welche über eine einfache Frage berathschlagen, in verschiedenen Lagen, und die mit gleicher Beharrlichkeit zu einem entgegengesetzten Resultate gelangen, sind augenscheinlich bei dieser Prüfung durch verschiedene Interessen geleitet worden. Ihre Commission wurde, vom ersten Schritte an, von einem Gedanken eingenommen, von dem sie sich nicht losmachen konnte; durch die Kammer gewählt, sah sie vor allen Dingen die Kammer und diejenigen, die sie gewählt haben. Ein Gefühl von Erkenntlichkeit und Achtung, das natürlich ist und Ehre macht, hat sich Ihrer Commission bemächtigt; sie glaubte die Rechte und die Ehre der Bürger in diese Debatte verflochten; sie legte sich lange die Pflicht auf, dieselben zu vertheidigen, und jedes andere Interesse ist vor diesem verschwunden. Der König mußte die Dinge unter einem höhern und allgemeinern Gesichtspunkte betrachten. Sein Interesse besteht nur aus dem Interesse Aller; der öffentliche Friede, die Wohlfahrt des Landes, die Freiheit mit der Ordnung — sie sollen der Gegenstand seines ganzen Nachdenkens seyn. Ein Grundgesetz kann nicht unter der Herrschaft einiger Ansprüche, einiger Erfordernisse des Augenblicks gemacht werden; selbst die gegründete Furcht vor einer ungerechten und kurz dauernden Unzufriedenheit kann nicht in seine Verfügungen einwirken. Es handelt sich von Zukunft; es handelt sich von Institutionen, und von erhaltenden Institutionen; es handelt sich von der Anwendung eines Grundsatzes, nützlich beim Gebrauche, unheilbringend beim Mißbrauche; dies ist der Gedanke, der bei dieser Diskussion vorleuchten soll; dies ist der Gedanke, der Ihren Beschluß leiten wird, wenn über das Schicksal des Gesetzes muß abgestimmt werden. (Bravo's im Centrum.) Was uns betrifft, meine Herren, vorübergehende Minister einer

ewigen Monarchie, ist es unsere Pflicht, auf das zu denken was bleibt, und ich hoffe, Sie schätzen uns genug, um zu glauben, daß wir wissen werden, sie zu erfüllen." (Sehr lebhafter Beifall.)

Man will mit Bestimmtheit behaupten, daß in Marseille in kurzer Zeit ein zweiter Hafen mittelst eines Dammes angelegt werden soll. Er wird 52,000 Quadrat-Meters haben, und zur Ausladung der Fourage bestimmt werden.

Die Commission, welche sich mit der Untersuchung des Handels beschäftigt, hat am 3. d. Abends eine Sitzung, die bis eine halbe Stunde nach Mitternacht sich verzog, gehalten und beschlossen, auf eine Herabsetzung der Taxe auf ausländischen Zucker anzutragen.

Die Gesellschaft des „allgemeinen Bulletins zur Beförderung der scientivischen und industriellen Kenntnisse," welche im verflossenen Jahr definitiv konstituirt worden, hat die Liste der Mitglieder, welche sie gegründet, und an deren Spitze bekanntlich der König, der Dauphin und der Herzog von Orleans stehen, geschlossen. Das Blatt wird vom Constitutionnel nachdrücklich rekommandirt.

In der Sitzung der geographischen Gesellschaft am 6. März gab Hr. Vidal eine Uebersicht seiner 20jährigen Reise in dem wüsten Arabien, Mesopotamien, Babylonien, Syrien, Anadoli, der übrigen asiatischen Türkei, Persien, Armenien, an der Küste des schwarzen Meeres und durch Egypten. — Die goldene Medaille für die wichtigste geographische Entdeckung im Laufe des Jahres 1825 wurde dem Capitain Franklin für die Reise an der Küste des Nordmeers, östlich vom Mackenzie-Fluß, zuerkannt.

In Spanien hat ein Erdbeben furchtbare Verheerungen angerichtet. Laut Nachrichten aus Murcia vom 22. v. M. sind Torre-Vieja, Orihuela, San Fulgencio und Guadamar in Schutthaufen verwandelt, und über 200 Personen haben dabei das Leben eingebüßt.

Der vormalige General-Postdirektor, Marquis v. Herbouville, Pair von Frankreich, so wie der Bischof von Autun sind hier am 3. d. mit Tode abgegangen.

Einem Schreiben aus Madrid vom 26. v. M. zufolge hat der Minister Salmon seine Entlassung und Herr v. Calomarde statt seiner auch das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. Die precaire Lage der Häupter der Coterie, heißt es in jenem Schreiben, welche bisher einen so großen Einfluß auf unsere Angelegenheiten ausgeübt, läßt sie Alles aufbieten, um den ihnen drohenden Sturm zu beschwören, und sie suchen ihre Partei durch neue Intriguen, durch Aussöhnung und Bündnisse mit andern Personen, gegen die sie noch vor Kurzem auf das Feindseligste verfuhren, zu verstärken; allein diese sind keineswegs geneigt, ihren Anträgen Gehör zu geben.

Nachrichten aus Port-Louis (Mauritius) enthalten sehr umständliche Beschreibung der nach dem Tode des Königs Radama von Madagascar stattgehabten Feierlichkeiten. Eine Menge Barren, Kostbarkeiten, Gemälde rc. 350,000 Piaster an Werth, wurden mit ihm begraben, sechs Pferde und 200 Stiere an seinem Grabe geopfert.

Portugal.

Lissabon den 21. März. Das 7te und 18te Regiment Infanterie, das 1ste, 14te und 28ste Regiment reitender Jäger, die sich in der Provinz befinden, haben Befehl, sich in Eilmärschen nach der Hauptstadt zu begeben.

Das Portugiesische, nach Terceira bestimmte Geschwader, liegt noch immer im Hafen; man versichert, daß es nicht eher auslaufen werde, als bis sämmtliche dazu gehörige Schiffe in gehörigem Stande seyn werden.

Ein öffentlicher Anschlag, welcher in vergangener Nacht an den Praça de comercio gefunden worden, lautet so: Man verspricht demjenigen eine bedeutende Belohnung, welcher Portugal von 6 Plagen befreien wird: „Don Miguel, seiner Mutter, den Obrigkeiten, den Mönchen, dem Elende und dem Schutze der Engländer."

Man versichert zugleich bestimmt, daß der Spanische Consul zurückberufen, und daß mithin zwischen den beiden Cabinetten eine gewisse Kälte eingetreten sei.

Der Prozeß der Gräfin Ficalho scheint einen sehr bedenklichen Ausgang zu gewinnen; allem Vernehmen nach wird diese würdige Frau hingerichtet werden. Die ehemalige Regentin Isabella Maria, welche diese Dame besonders liebt, ist darüber in größester Bestürzung; auf die dringenden Vorstellungen, die sie ihrem Bruder deshalb gemacht hat, ist dieser so heftig geworden, daß er sie nicht nur aufs äußerste hart angelassen, sondern sich sogar Thätlichkeiten (was schon öfter geschehen) gegen sie erlaubt, und ihr gedroht hat, sie selbst verhaften zu lassen.

Großbritannien.

London den 4. April. Nachrichten aus Columbien zufolge, die über Jamaika eingegangenen sind, wäre in Peru abermals eine Revolution ausgebrochen und Bolivar ersucht worden, sich dahin zu begeben, um die Diktatur zu übernehmen.

Das Oberhaus besteht gegenwärtig aus ungefähr 400 Mitgliedern. Unter diesen zählt man 5 Königliche Herzöge, oder Prinzen von Geblüt, 3 Erzbischöfe, 27 Bischöfe (die repräsentirenden Prälaten von Irland mit eingeschlossen), 19 Englische Herzöge, 24 Marquis und 127 Grafen (mit Einschluß der repräsentirenden Schottischen und Irländischen Pairs, welche den einen oder den andern Titel führen), ferner 20 Vicomtes und 180 Barone. Die auf Befehl des Hauses bekannt gemachte Liste schließt auch die katholischen Pairs mit ein, deren Namen, ohne daß sie ihre Sitze einnehmen konnten, doch in den Parlaments-Listen eingetragen sind.

Aus Dublin schreibt man: „Die Braunschweiger sind ärgerlich, daß keine neue Störungen stattfinden, die den Frieden Irlands unterbrechen. Das Volk ist nicht nur beruhigt, sondern höchst zufrieden. Die Orange-Zeitungen indessen fangen an, auf den Herzog und die Herzogin von Northumberland zu sticheln, was allgemeines Mißfallen erregt, und sogar unter der Orange-Partei selbst. Der Zustand des nördlichen Irlands bietet das erfreulichste Schauspiel dar; Katholiken und Protestanten, wenigstens die Besseren unter ihnen, nähern sich einander immer mehr. Vor Kurzem schien es zwischen einem Haufen beider Parteien an einem Ort, Swadlingbar genannt, zu einer hitzigen Schlägerei kommen zu wollen, die leicht blutige Folgen hätte haben können, aber durch die Vermittelung eines protestantischen und eines katholischen Geistlichen ward dieselbe glücklich verhindert. Um diesen beiden würdigen Geistlichen seine Dankbarkeit und Achtung zu bezeigen, brachte der Herzog von Northumberland den protestantischen Geistlichen auf die Liste seiner Kaplane, und sandte dem katholischen ein Geschenk schöner, mit seinem Wappen versehener Bücher.— Aus allen Theilen Irlands laufen Berichte ein, welche die Ungeduld des Volkes ausdrücken, zur beabsichtigten Abtragung der „National-Schuld" an Herrn O'Connell beitragen zu können."

Der Examiner sagt: „Der Herzog v. Newcastle hat die Frechheit, von der Gefahr zu sprechen, in welcher die heilige Freiheit der Verfassung durch die Katholiken gebracht werde, während in demselben Augenblicke sich im Hause der Gemeinen sieben, durch seinen Einfluß, wider das ausdrückliche Landesgesetz und den Geist der Verfassung, gewählte Mitglieder befinden. Der Herzog sendet nämlich 2 Mitglieder für Boroughbridge, 2 für Alborough, 1 für Newark, 1 für Nottinghamshire und 1 für Retford ins Unterhaus, und hat durch diese Corruption drei und ein halbesmal so viel Macht im Hause der Gemeinen, wie die ganze Bevölkerung von Liverpool, Manchester, Birmingham und Leeds zusammengenommen; und dieser Mann hat die Frechheit, von den heiligen Freiheiten des Landes und von seiner Achtung für die Verfassung zu sprechen!"

Frankreich und England werden auf jeden Fall Gesandten nach Konstantinopel schicken, um die Griechische Frage auszugleichen, und Rußland soll die Ausgleichung diesen beiden Mächten überlassen haben. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß die katholische Frage durchgehen, und daß die Bill die Königl. Zustimmung noch vor Ostern erhalten werde. In allen Gesellschaften, überall, wird nur davon gesprochen und dies hat selbst auf die kaufmännischen Unternehmungen Einfluß, die es wenigstens auf eine Zeit lang unterbricht.

Das schöne Geschlecht in Hemel-Hempstead (Hertfordshire) hat, in einer öffentlichen Versammlung, eine Bittschrift an die Prinzessin Auguste beschlossen, worin J. K. H. ersucht wird, alles nur mögliche bei ihrem Bruder, dem König, zur Rettung der protestantischen Constitution aufzubieten.

Aus Rio wird (vom Constitutionnel) unterm 31. Januar berichtet, daß der Kaiser in einem eigenhändigen Briefe an die Europäischen Höfe gegen die Usurpation seines Bruders Einspruch gethan habe. Er will Lord Cochrane den Oberbefehl der gegen Portugal bestimmten Flotte auftragen. Die provisorische Regentschaft, im Namen der Donna Maria, soll aus den Marquis Labradio und Valença, und dem Grafen v. Funchal bestehen. Der Graf Sabugal soll Unter-Vormund der Königin und Hr. Guerro Sekretair der Regentschaft werden. Der General Saldanha erhält den Oberbefehl der Landtruppen.

Vor dem Oberaufseher des St. Bartholomäus-Spitals in London erschien ohnlängst ein Metzger von ungewöhnlichem Leibesumfang und erklärte, daß er sich entschlossen habe, dereinstens nach dem Tode seinen Körper dem Studium der Anatomie zu opfern und daher dem St. Bartholomäus-Spitale zu

vermachen. Der Oberaufseher, die Gewichtigkeit dieses Geschenkes wohlerwägend, versicherte, daß St. Bartholomäus seit seiner Gründung noch kein Geschenk von solchem Umfange zu Theil geworden sey, und solches daher mit Dank und Wohlgefallen aufgenommen werden würde. Ich habe mir vorgenommen, fuhr der wohlbeleibte Metzger fort, dem einfältigen Vorurtheile gegen das Zerschneiden todter Körper entgegen zu arbeiten und glaube zu diesem Ende nichts besseres thun zu können, als meinen eigenen Leichnam dieser falschen Meinung zum Opfer zu bringen. Der Oberaufseher, dem dieser Grund wohl einleuchtete, äußerte indessen doch einige Zweifel darüber, ob die Freunde und Verwandte desselben damit einverstanden seyn, und sich seiner Zeit zur Auslieferung des Leichnams verstehen würden. O dafür ist gesorgt, entgegnete der aufgeklärte Mann; ich besitze ein bedeutendes Vermögen und mein Testament läßt meinen Freunden die Wahl, zwischen meinem Körper und meinem Gelde zu entscheiden. Ziehen sie den Besitz des ersteren vor, so wird letzteres Eigenthum des Spitals; indessen denke ich, soll ihnen die Wahl nicht gar zu schwer werden. Alle Skrupeln des Oberaufsehers waren durch diese Antwort völlig beschwichtigt und er entließ den dicken Freund mit der Versicherung, daß er sich sicher darauf verlassen könne, nach dem Tode zum Skelet gemacht zu werden, nur solle er St. Bartholomäus den Gefallen erzeigen, nicht im Sommer zu sterben, damit man Gelegenheit haben möge, die dem Umfange seiner Person nöthige Zeit und Aufmerksamkeit auf dieses Stück Arbeit verwenden zu können.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 14. April. Diesen Morgen haben Se. Maj. der König über die Truppen der hiesigen Garnison eine große Parade abgehalten, und dieselben sodann bei Sich vorbei defiliren lassen. — Der Himmel, welcher erst mit Regen drohte, klärte sich allmählig völlig auf, und der heiterste Sonnenschein verherrlichte den imposanten Anblick dieses militärischen Schauspiels.

Nachdem der seit einiger Zeit hier anwesende berühmte Violin-Spieler, Hr. Paganini, sich bereits mehrere Male im Konzert-Saale des Königlichen Schauspielhauses mit so allgemeinem als verdientem Beifall hatte hören lassen, trat derselbe gestern in einem, von Seiten der General-Intendantur der Königl. Schauspiele im Opernhause veranstalteten, Konzert auf, wodurch noch ein größeres Publikum Gelegenheit erhielt, die hohe Meisterschaft dieses Künstlers zu bewundern. Das Haus war im strengsten Sinne des Worts gedrängt voll, indem alle Billets schon Tags vorher vergriffen waren, und daher gar keine Tages-Kasse statt fand. Der gefeierte Künstler wird sich, wie man vernimmt, am nächsten Donnerstage noch einmal im Opernhause hören lassen.

Das entsetzliche Unglück, welches das Austreten der Weichsel angerichtet hat, bestätigen mehrere neue Mittheilungen. Wie groß die Anzahl derer ist, welche ihr Leben oder Hab und Gut eingebüßt haben, weiß man noch nicht. Man rechnet, daß das Wasser wenigstens 14 Tage stehen bleibt, ehe es sich verläuft; dadurch wird das Getreide größtentheils versumpfen und die Hoffnung einer gesegneten Erndte geht verloren. Ein weites trauriges Feld steht dem Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger geöffnet. Möchte sich derselbe eben so hülfreich beweisen, als dies vor einigen Jahren bei dem Austreten des Rheins geschah. — Ein Schreiben aus Memel spricht auch von Besorgnissen vor Ueberschwemmungen in jenen Gegenden. Man wollte die Dämme an geeigneten Stellen durchstechen, um gefährlichere Deichbrüche zu hindern. Der Schnee lag noch so hoch, daß er auf der Straße nach Wilno bis an die Gipfel der Bäume reichte. Wer den Weg verfehlte, konnte versinken. — Bei dem seit einigen Tagen eingetretenen Thauwetter schmelzen die großen Massen Eis und Schnee, die der ungewöhnlich strenge Winter in den Ostseegegenden angehäuft hatte, sehr rasch. Von Tapiau und Wehlau sind Nachrichten eingegangen, daß dort, wie an vielen andern Orten, die Brücken fortgerissen und die Dämme durchbrochen worden sind.

Zu Jüttrath, einem kleinen, auf dem linken Rheinufer gelegenen Dorfe des Regierungsbezirks Düsseldorf ereignete sich vor einigen Monaten ein sonderbarer Vorfall. Schon seit längern Jahren wohnte hier still und ruhig ein nicht mehr junges Ehepaar, das angeblich aus den obern Rheingegenden dorthin gezogen war, und das sich hauptsächlich vom Leinwandweben ernährte. Ein kleines Mädchen, das sie mitgebracht hatten, angeblich eine Nichte von ihnen, starb zuerst, später die Frau, und kürzlich auch der Mann. Obschon der letztere klein und zart gebaut war, so hatte man doch nie in sein Geschlecht

den mindesten Zweifel gesetzt, als aber der Leichnam, dem Gebrauch der Gegend gemäß, von den Nachbarn ausgezogen und gewaschen werden sollte, entdeckte man zu allgemeinem Erstaunen, daß es ein Frauenzimmer war, die so lange Jahre ihr Geschlecht zu verbergen gewußt hatte. — Alle Erkundigungen, welche die Ortsbehörde über die Herkunft dieser räthselhaften Familie, und was die Letztverstorbene zu der Metamorphose veranlaßt, einzuziehen gesucht hat, sind fruchtlos geblieben. Man vermuthet, daß das sogenannte Ehepaar zwei Schwestern gewesen, die aus unbekannten Ursachen, vielleicht um einen Fehltritt einer derselben in der Ferne zu verbergen, ihre Heimath verlassen hatten. Dann würde das früher gestorbene Mädchen wohl ein Kind der Liebe der einen Schwester gewesen seyn, und die andere hätte aus Liebe zu dieser die Rolle des männlichen Beschützers übernommen.

Die Zahl der Wittwen, welche im brittischen Indien sich nach dem Tode ihrer Männer selbst verbrannten, betrug ungeachtet aller Bemühungen der brittischen Autoritäten, diesem barbarischen Gebrauche Schranken zu setzen, nach officiellen Berichten im Jahre 1824 — 572, im J. 1825 — 639 und im J. 1826 — 518.

Papstwahl.

Sobald der zum Papst ernannte Kardinal die auf ihn gefallene Wahl angenommen, fragt ihn der Kardinaldiakon, welchen Namen er führen wolle? worauf der Erwählte einen ihm beliebigen angiebt. Gefällt dieser Name dem Kardinalkollegium nicht, so ist er gehalten, ihn durch einen andern zu ersetzen. Auch ist es mehrmalen geschehen, daß die Kardinäle selbst dem neuerwählten Papste den Namen gegeben haben. Merkwürdig aber ist, daß keiner der erwählten Päpste den Namen Petrus führen darf; selbst, wenn es sein Taufname wäre, muß er denselben ablegen.

Als im Jahre 1136 die Papstwahl durch Kompromiß geschah, und dem damaligen Kardinal, Papst Johann XXII. im Namen des ganzen Kollegiums aufgetragen wurde, einen Papst zu erwählen, gab Johann sich selbst die Stimme, sprechend, daß er von seiner Aufrichtigkeit und Frömmigkeit die beste Versicherung habe.

Kaum ist der Papst erwählt, so wird dessen Zelle von den Konklavisten und sein Pallast in der Stadt vom Pöbel geplündert, welches sie sgombrare, oder ausräumen heißen.

Warschau. — Der Erfinder des polnischen Compasses, Hr. Jastrzębowski, hat uns mit einem neuen Instrumente bereichert, dessen Bestimmung folgende ist: 1) Es können vermittelst desselben größere und kleinere Lasten gewogen werden, mit einer Genauigkeit, wie sie nur die besten Wagen gewähren; 2) es dient als Areometer, a) sowohl um die specifische Schwere der festen und flüssigen Körper zu bestimmen, selbst Quecksilber und Aether nicht ausgenommen, b) als auch, um die Stärke der verschiedenen Spiritusarten und die Dichtigkeit aller Salz- und Zucker-Auflösungen anzugeben; 3) als Udometer, um damit bis auf die hundertsten Theile eines Millimeters die Höhe des aus der Luft als Regen, Schnee, Hagel, Thau u. s. w. herabgefallenen Wassers anzuzeigen; 4) als Atmedometer, um die Quantität des in die Luft sich verflüchtigenden Wassers, ebenfalls bis auf die hundertsten Theile eines Millimeters, zu bestimmen; 5) als Thermometer, welches mit derselben Genauigkeit, wie die gewöhnlichen Thermometer, die Temperatur der Luft anzeigt; 6) als Apparat, um damit die Ausdehnbarkeit der Körper durch Einwirkung der Wärme zu bestimmen. Die Einrichtung dieses Instruments ist so einfach, daß sich Jeder selbiges für einige Thaler ohne Hülfe eines Mechanikus verfertigen kann. Hierbei sind wir auch schuldig zu bemerken, daß Hr. Jastrzębowski die Nutzbarkeit seines polnischen Compasses so sehr ausgedehnt hat, daß man vermittelst desselben an jedem Orte unserer Erde, außer vielen andern astronomischen und geometrischen Aufgaben, auch die vier folgenden auflösen kann: 1) Die Mittagslinie zu bestimmen ohne Hülfe der Magnetnadel; 2) die geographische Breite; 3) die Deklination der Sonne; 4) die mittlere und wahre Sonnenzeit anzugeben. Der Polnische Compaß, für den gewöhnlichen Gebrauch berechnet, ist klein, leicht und dürfte nicht über 50 Rthlr. kosten.

Mit betrübtem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern werthen hiesigen und auswärtigen Bekannten, Gönnern und Freunden, hiermit den Tod unsers guten und vielgeliebten Sohnes Theodor, welcher in einem Alter von 9 Jahren und 5 Monaten, am 16. d. M. früh um halb zehn Uhr an einer zweijährigen Herzkrankheit gestorben ist, bekannt zu machen.

Hutier, Vorsteher einer Pension- und Unterrichts-Anstalt.
Henriette Hutier.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 31. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 18. April 1829.)

Bitte um Unterstützung

der durch die Ueberschwemmung der Weichsel verunglückten Bewohner der Thornischen Niederungs-Ortschaften.

Durch das bei dem diesjährigen Eisgänge der Weichsel, dessen ziemlich glücklicher Anfang am 3. d. M. auch ein gutes Ende zu versprechen schien, so unerwartet als schnell erfolgte Anschwellen des Stroms sind 9 zur hiesigen Stadt gehörige Niederungs-Ortschaften, in einer Ausdehnung von 4 Meilen, total überschwemmt, und die gesammten Bewohner, beinahe 2000 Seelen, in unbeschreibliches Elend versetzt worden.

Seit Menschengedenken erreichte der Wasserstand während des Eisganges nicht eine solche Höhe wie diesmal. Der Strom war bei Thorn schon mehrere Tage offen, bevor die Eisdecke unterhalb der gedachten Ortschaften brach; und ehe dies geschah, stieg dort das Wasser bis zu der Höhe von 24 bis 30 Fuß. Die von oben herab kommenden, noch äußerst festen Eismassen verstopften also den Strom ganz, bis Wasser und Eis über den Damm strömte, auch dieser selbst auf mehreren Stellen förmlich durchbrochen wurde, wodurch Zäune und alles, was nicht lange Widerstand leisten konnte, mit furchtbarer Gewalt fortgerissen ward. In wenigen Stunden stand die ganze, schöne Niederung dergestalt unter Wasser, daß sie einem unabsehbaren See glich, in welchem von den Gebäuden nichts als die Dächer, und die Kronen der Bäume sichtbar blieben, an deren Vernichtung das Wasser und die drängenden Eisschollen mit gleicher Kraft arbeiteten.

Nur mit großer Anstrengung konnten die Bewohner durch die vorher abgeschickten Kähne aus den Dachböden der Gebäude gerettet werden. Menschen sind, Gott sey Dank! nicht ertrunken, aber mehreres Vieh; auch konnten nur wenige Lebensmittel und Wirthschafts-Geräthe, von Holzvorräthen aber gar nichts geborgen werden; denn die Gefahr nahm zu plötzlich überhand. Einige Gebäude sind ganz weggeschwemmt oder zusammengestürzt, eine weit größere Anzahl, deren Fundamente zerstört sind, droht noch den Einsturz.

Der Schaden ist unermeßlich; noch heute, den fünften Tag, steht alles unter Wasser; über 200 Feuerstellen sind von demselben eingeschlossen, viele Familien befinden sich ohne Obdach, ohne Lebensmittel und Futter für ihr gerettetes Vieh; auch steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß da, wo der durchgebrochene Strom fließt, nicht nur die Wintersaat vernichtet, sondern auch viele Wiesen und Aecker versandet, und wenigstens für dieses Jahr nicht bestellbar seyn werden.

Unter diesen traurigen Umständen ist schnelle und vielseitige Hülfe für jene Unglücklichen nöthig; und wenn auch schon Manches zur Stillung der dringendsten Noth aus der nächsten Umgegend geschehen, so reicht solches doch auf die Dauer bei Weitem nicht zu, denn die Anzahl der Unterstützungbedürftigen ist groß, und Hülfe auch dann noch nöthig, wenn das abgelaufene Wasser den meisten der einstweilen in die benachbarten Dörfer und Wälder Geflüchteten gestattet haben wird, in ihre Gehöfte zurückzukehren.

Alle Menschenfreunde werden daher gebeten, zur Unterstützung der so unverschuldet verarmten Thornischen Niederungsbewohnr ein Scherflein beizutragen. Die bei uns eingehenden milden Gaben, sie bestehen in Geld oder Naturalien, werden wir gewissenhaft nach dem mehr oder weniger dringenden Bedarf der einzelnen Familien vertheilen.

Thorn, den 9. April 1829.

Der Verein zur Sammlung und Vertheilung der Unterstützungen für die Bewohner der überschwemmten Niederungs-Ortschaften.

v. Hindenburg. Eisenhauer. Mellien. Huhn. Brauer. Oloff. Lemmer. Rosenow. Sänger.

In Bezug auf vorstehende, von dem genannten Vereine uns zugegangene Bitte, sind wir sehr gern erbötig, jeden milden Beitrag anzunehmen.

Posen den 17. April 1829.

Fischer, Superintendent. J. S. Meyer, Gerberstraße No. 428. F. W. Grätz, Markt Nr. 44.

Stadt-Theater.

Montag den 20. April. Zum Erstenmale: Semiramis, die Tochter der Luft. Mythische Tragödie in 5 Akten von E. Raupach. (Manuscript.)

Bekanntmachung.

In der Gegend zwischen Powidz Niezgoda und Powidz im Gnesener Kreise, Regierungs-Bezirks Bromberg, wurden in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober c. Seitens zweier Grenzbeamten ohngefähr 15 unbekannte Personen mit einer Heerde Schwarzvieh betroffen. Die Unbekannten flüchteten unter Zurücklassung der muthmaßlich aus Polen eingeführten, in Beschlag genommenen, an das Haupt-Zoll-Amt Strzalkowo abgelieferten und dort am 6. Oktober d. J. nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins für 57 Rthlr. 15 Sgr. öffentlich verkauften 18 Stück Schweine, in das nahe Dickicht des Powidzer Waldes, wo man ihrer nicht mehr habhaft werden konnte.

Da sich die unbekannten Eigenthümer der Schweine zur Begründung ihres etwanigen Anspruchs auf den Erlös von 57 Rthlr. 15 Sgr. bis jetzt nicht gemeldet haben, so werden sie hierzu in Gemäßheit des §. 180. Tit. 51. Theil I. der Gerichts-Ordnung mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich

Niemand binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum erstenmale in der hiesigen Zeitung erscheint, bei dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte in Strzalkowo melden sollte, die Verrechnung des quäst. Geldbetrages ohne Anstand erfolgen wird.

Posen den 6. November 1828.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
Im Auftrage:
Regierungs-Rath (gez.) Brockmeyer.

Ediktal-Citation.

Zur Aufnahme der Beweise über die Legitimation der Erben des verstorbenen

1) ehemaligen Französischen Obersten Nikolaus v. Kąsinowski,
2) dessen Bruders Mathias v. Kąsinowski,
3) dessen Vaters Franz v. Kąsinowski,
4) dessen Bruders Florian v. Kąsinowski, Eigenthümer von Swadzim,

haben wir einen Termin auf

den 1sten Juni 1829 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius Elsner in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir sämmtliche unbekannte Erben der gedachten Personen und insbesondere die Erben der verstorbenen Juliana geborne v. Kąsinowska, verehelicht gewesenen v. Zaremba, als:

Julian, Eduard, Adam, Providentia, Xavera, Geschwister v. Zaremba,

und die Thecla von Milkowska, geborne v. Kąsinowska,

unter der Verwarnung vorladen, daß im Nichterscheinungsfalle in contumaciam verfahren, und auf die etwanigen späteren Anträge gar nicht, oder doch nur, so weit dies noch zulässig, Rücksicht genommen werden wird.

Posen den 31. Juli 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der hiesigen Königl. Regierung, soll die zu Kowanowko bei Obornik sub Nro. 5. belegene, den Anna Rosina und Johann Wirchanschen Eheleuten gehörige Wasser-Mühle nebst Zubehör, die gerichtlich auf 2147 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt ist, meistbietend verkauft werden.

Die Bietungs-Termine stehen vor dem Landgerichts-Rath Culemann auf

den 31sten März 1829,
den 2ten Juni 1829 und
den 4ten August 1829 um 10 Uhr Vormittags

von welchen der letzte peremtorisch ist, in unserm Instruktions-Zimmer an.

Kauflustige und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesen Terminen persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Die Tax- und Kauf-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 29. December 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Posenschen Regierungs-Bezirke und dessen Kröbenschen Kreise belegene, den Capitain Thomas und Francisca von Rakowskischen Eheleuten zugehörige Gut Konary, nebst dem dazu gehörigen Dorfe Piaski und der Deserte Zalesie, welches nach der, von der Credit-Direktion aufgenommenen Taxe auf 107,791 Rthlr. 9 sgr. 7 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag eines Gläubigers Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind

auf den 21sten Mai,
= = 24sten August,

und der peremtorische Termin

auf den 24sten November 1829,

vor dem Landgerichts-Rath Gäde Vormittags um 9 Uhr allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termin das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, in sofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine einem jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 12. Januar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der Besitzerin der im Inowraclawer Kreise, Bromberger Departements, belegenen adelichen Güter Glębokie und Maszenica, verwittwete Magdalena v. Zaborowska, geborne v. Glębocka, werden alle diejenigen, welche an den über die auf diesen Gütern Rubr. III. Nro. 4. für die Euphrosina verehelichte v. Slubicka geborne von Glębocka, Rubr. III. Nro. 5. für die Antonina v. Zawisza geborne von Glębocka, Rubr. III. Nro. 7. für die Anna von Glębocka verehelichte von Tokarska eingetragenen Erbgeldern, über welche die jeder diesen drei Schwestern besonders ausgehändigte Präclusions-Sentenz nebst vidimirter Abschrift des Hypothekenscheins vom 22sten Mai 1778 verloren gegangen sind, als Eigenthümer, Cessionarien oder Pfandinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf den 14ten Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr, in unserm Instruktions-Zimmer vor dem Herrn Landgerichts-Rath Tannenberg anstehenden Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Rafalski, Schultz und Vogel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche an die genannte Posten und die darüber ausgestellten Instrumente anzumelden und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und die Löschung der besagten Posten in dem zu ergehenden Erkenntnisse ausgesprochen werden wird.

Bromberg den 5. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Der Judas Thaddeus von Dydzynski, welcher im Jahre 1794 in dem Dorfe Briesen bei Czarnikau Commissarius des Gutsbesitzers Nikolaus von Swinarski, späterhin Polizei-Commissarius in Bialystok, alsdann Pächter der Kämmerei-Vorwerke daselbst gewesen ist und im Jahre 1798 sich in Kluczkowo am Bug aufgehalten hat, so wie dessen etwanige unbekannte Erben werden auf den Antrag seines Kurators hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens in dem auf den 6ten Januar 1830 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Referendarius von Dewitz angesetzten Termin bei uns entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen denjenigen, die sich als seine nächsten Erben legitimiren, ausgeantwortet werden wird.

Schneidemühl den 4. December 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Für die unbekannten Erben der Caroline v. Lossow sind auf der Herrschaft Międzychod (Birnbaum) 900 Rthlr. im Jahr 1797 eingetragen.

Der frühere Eigenthümer dieser Herrschaft hat dies Kapital nebst 10jährigen Zinsen in das Depositum unseres Gerichts niedergelegt, und verlangt von den Erben Quittung und Löschung.

Die Christine v. Bachstein und die Caroline v. Unruh geb. v. Lossow, welche vom Civil-Tribunale zu Posen zu ⅓ des Nachlasses für legitimirt erachtet worden sind, haben ihren Antheil an diesem Aktivo bereits erhoben.

Außer diesen haben sich noch mehrere Erben gemeldet, jedoch ihre Legitimation nicht geführt. Aus deren Angaben haben wir aber auch ersehen, daß sich noch mehrere Erben befinden, deren Aufenthalt unbekannt ist.

Wir haben daher auf den Antrag des Nachlaß-Curators einen Termin zur Erbes-Legitimation auf den 11ten Juli 1829 vor dem Landgerichts-Assessor Herrn Jonas in unserem Gerichtssaale anberaumt, und laden dazu alle ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannte Erben der Caroline v. Lossow, und namentlich:

1) den Wladislaus v. Lossow;
2) die Johanne v. Lossow, als Kinder des Balthasar v. Lossow;
3) den Sigismund v. Lossow, als Sohn des Caspar Sigismund v. Lossow;
4) die Caroline v. Lossow verehel. v. Kozminska;
5) den Friedrich v. Lossow, als Kinder des verstorbenen Friedrich v. Lossow;
6) die Gottliebe v. Kurnatowska, Tochter einer geb. v. Lossow;
7) die Erben des zu Königsberg in Preußen verstorbenen Generals v. Kurnatowski;
8) den Rittmeister v. Kurnatowski, einem Bruder des Letzteren, der zuletzt in Ostpreußen in Garnison gestanden,

hiermit vor, in demselben zu erscheinen und ihr Erbrecht nachzuweisen.

Meseritz den 19. Januar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Behufs Regulirung des Depositorii des ehemaligen Kreis-Gerichts zu Wongrowiec, des ehemaligen Domainen-Amts zu Wongrowiec und des ehemaligen Patrimonialgerichts zu Schocken werden diejenigen, welche aus dem gedachten Depositorio irgend etwas zu fordern haben, aufgefordert, in dem

auf den 30sten Mai cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath v. Potrykowski in unserm Sitzungssaale anberaumten Termine entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten ihre etwanigen Forderungen anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt und das nach Befriedigung der Interessenten, deren Forderungen festgestellt seyn werden, in dem erwähnten Depositorio etwa verbleibende, der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse ausgeantwortet werden wird.

Gnesen den 22. Januar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein im Wongrowiecer Kreise, Bromberger Regierungsbezirk, 1 Meile von Wongrowiec, 3 Meilen von der Netze und 5 Meilen von der Warthe belegenes adeliches Rittergut Siedleczko, aus freier Hand mit sämmtlichen Inventarien und Wirthschafts-Geräth zu verkaufen. Es wird in 4 Feldern bewirthschaftet, wovon jedes im Durchschnitt 381 Berliner Scheffel Winter-Aussaat hat, worunter 50 Scheffel Weizen. Es wird ganz mit eigenem Gespann bewirthschaftet, und hat weder Bauern noch sonstige Grundbesitzer, jedoch sind die zur Bearbeitung nöthigen Familien vorhanden. Es hat hinreichend Wiesen, bedeutenden Torfbruch, bei Anwendung des Torfs das nöthige Brennmaterial, und für den jetzigen Bedarf das nöthige Mittelbauholz.

Eine ziemlich hochveredelte Schäferei, gute Gebäude, bequemes Wohnhaus, und eine freundliche Lage dürfte dem Gute noch zu seiner Empfehlung dienen. Kauflustigen werden die Verkaufsbedingungen, so wie jede nähere Auskunft auf dem Gute selbst gern mitgetheilt.

Siedleczko den 30. März 1829.

Der Gutsbesitzer Viertel.

Auktions-Anzeige.

Den 18ten Mai d. J. wird zu Turew im Kostener Kreise die ganze Schaafheerde, aus 600 Stück Merino-Schaafen bestehend, und aus Malmaison und Chanteloup herstammend, durch ein Handlungshaus, welchem sie gegenwärtig noch gehört, in Partien verkauft werden. Das Vieh ist durch ächte Race ausgezeichnet, und empfiehlt sich durch Fülle, Geschlossenheit, Ausgeglichenheit und hohe Feinheit der Wolle. Die Heerde befindet sich seit 6 Jahren bei dem Dominio Turew, und ihr allgemein bekannter Gesundheits-Zustand ist der beste.

---

25 Stück veredelte reinblütige, zur Zucht brauchbare Mutterschaafe stehen zum Verkauf, in dem Freivogtei-Vorwerk zu Grunau bei Lissa.

Börse von Berlin.

Den 14. April 1829.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94 7/12	94 1/4
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	104	103 3/4
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	104	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	93 1/4	93 1/2
Neum. Inter. Scheine dto.	4	93 3/4	93 1/2
Berliner Stadt-Obligationen	5	100 1/2	—
dito dito	4	100 1/4	99 7/8
Königsberger dito	4	—	93 3/4
Elbinger dito	5	100 3/8	100 1/8
Danz. dito v. in T.	—	35 3/4	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	96 1/2	96
dito dito B.	4	95	94 5/8
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	99 5/8	99 3/8
Ostpreussische dito	4	96	95 5/8
Pommersche dito	4	104	—
Kur- und Neumärkische dito	4	104 5/8	104 1/4
Schlesische dito	4	—	106
Pommersche Domainen dito	5	107 1/4	107
Märkische dito	5	107 1/4	107
Ostpreussische dito	5	106 1/4	—
Rückstands-Coupons der Kurmark	—	61	—
dito dito der Neumark	—	61	—
Zinsscheine der Kurmark	—	62 1/4	61 3/4
dito der Neumark	—	62 1/4	61 3/4
Holl. vollw. Ducaten	—	18 3/4	—
Friedrichsd'or	—	13 1/3	12 [illegible]
Posen den 17. April 1829.			
Posener Stadt-Obligationen	4	93	92 [illegible]